

DIE WOCHE IM LANDTAG
VON TILL-R. STOLDT

Polemiker schult Polizisten

Polemischer Talent besitzt er, das muss man dem Essener Journalisten und Polit-Influencer Stephan Anpalagan zugestehen. Wegen dieses Talents nehme er seine Zeitgenossen allerdings oft verzerrt wahr – klagen Vertreter von CDU und CSU, bürgerlichen Medien und Polizeigewerkschaften. Sie finden sich in Anpalagans Kommentaren auf Twitter häufig in einer von zwei Schubladen wieder: in der für Rechtsradikale oder Rassisten. Sein Credo fasste Anpalagan in dem Tweet zusammen, „Polizei, Politik und Medien“ seien „in ihrem Kern so voller Rassismus, dass sie morsch sind“. Beachtliche 137.442 Twitter-Follower schätzen dies offenbar.

Noch beachtlicher wirkt indes der Langmut der von ihm Angegriffenen. Die übten sich in Engelsgeduld. Bis zu dieser Woche. Da riss einem der Lieblingsopfer Anpalagans der Geduldsfaden: Manuel Ostermann, Vize-Chef der Deutschen Polizeigewerkschaft (DPolG), zeigte ihn wegen eines Tweets an – und beschwerte sich beim NRW-Innenminister darüber, dass ein solcher Mann Polizisten ausbilde. Denn Anpalagan arbeitet nebenberuflich als Lehrbeauftragter der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV). Den Anlass für die Anzeige bot ein Tweet an den Polizisten Ostermann: „Vielleicht sollte ein Mitglied der Gestapo-Nachfolgeorganisation kleinere Brötchen backen“, schrieb Anpalagan. Ostermann sah dadurch die Polizei als Gestapo, als Geheimpolizei der Nazis, verunglimpft. Doch die Polizeihochschule folgte dem nicht ganz. Sie entschied nun, dass der Kampf-Twitterer weiterhin Polizisten unterrichten darf. Das ist auf Basis des beanstandeten Tweets nachvollziehbar. Natürlich ist es grob unfair, unsere Polizei als Gestapo-Nachfolger zu definieren. Nur: Ganz abwegig ist es für einen Laien nicht. Immerhin hat das Bundesverfassungsgericht festgestellt, die Bundesrepublik sei als Völkerrechtssubjekt zwar nicht Rechtsnachfolger des Deutschen Reiches, aber mit diesem identisch. Da kann man schon durcheinanderkommen bei der Frage nach der Kontinuität zum Nazi-Staat. Folglich missbilligte die Hochschule den Tweet nur als „unsachlich“, kritisierte „die damit mögliche Diffamierung von Sicherheitsbehörden“ und bat, wie der HSPV-Sprecher WELT AM SONNTAG mitteilte, Anpalagan zum Gespräch. Aber das war es auch.

Damit bleibt die HSPV ihrer Linie treu: Polizisten sollen interkulturelle Kompetenz auch durch Deutsche mit Zuwanderungsgeschichte erlernen. Und die vermittelt Anpalagan. Er hat rassistische Diskriminierung erlebt. Und reflektiert. Angehenden Polizisten ohne Zuwanderungsgeschichte (also den meisten) kann er den Horizont weiten. Dass die von ihm so geprägelte Polizei diesen Weg mit ihm weitergehen will, wird seine Feindbild-Rhetorik fortan hoffentlich abmildern – es sei denn, sie wäre sein Geschäftsmodell.

BILD DER WOCHE



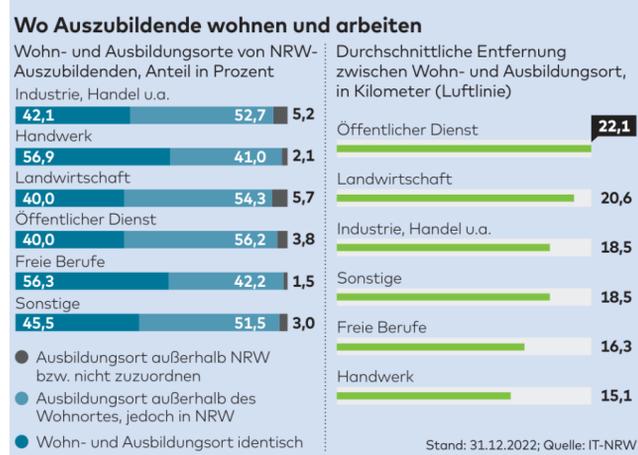
Die Kinder und die Kirche

333 Puppen in Kindergröße, eingewickelt in Flutterband, einen Arm gegen den Dom gerichtet. Die Aussage der Kunstinstallation, die in dieser Woche auf dem Kölner Roncalliplatz aufgebaut war, erschließt sich leicht: Der Missbrauch von Kindern in der

katholischen Kirche wird beklagt. „Es geht darum, den Opfern Sichtbarkeit zu geben“, sagt der Künstler Dennis Josef Meseg aus Wesseling. „Aber auch um die Täter: Damit die nicht im stillen Kämmerlein weitermachen können.“ Meseg hat schon häufiger

Puppen in der Öffentlichkeit aufgebaut, um auf Missstände hinzuweisen. Normalerweise verwendet er die Farben Weiß und Rot. Dieses Mal wählte er stattdessen Violett – eine Farbe, die in der katholischen Kirche eine wichtige Rolle spielt.

DIE GRAFIK



FAST DIE HÄLFTE LERNT AM WOHNORT

Mit dem 1. August hat für viele Jugendliche nicht das neue Schuljahr, sondern eine Berufsausbildung begonnen. Oft geht das einher mit weiteren Wegen als während der Schulzeit. Unsere Grafik mit Werten des Landesstatistikamtes zeigt aber, dass ungefähr die Hälfte der Azubis ihre Ausbildung am Wohnort machen kann. Im Jahr 2022 waren es 47 Prozent der 105.870 Personen mit neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen.

DAS ZITAT

FÜR IHREN WEG WÜNSCHE ICH UNSEREN JÜNGSTEN GANZ VIEL FREUDE

DOROTHEE FELLER, Schulministerin

Mit diesen Worten wandte sich die CDU-Politikerin an rund 2,5 Millionen Schüler in NRW und insbesondere an 175.400 Erstklässler. Für sie beginnt kommende Woche das Schuljahr. Fellers Wunsch schlossen sich Lehrgewerkschaften wie der VBE an. Allerdings voller Zweifel – angesichts von „allgegenwärtigem Personalmangel“ und „auf Kante genähter Stundenpläne“, bei denen „jeder Personalausfall die Nähte reißen“ lasse.

MEINE WOCHE IN BAD SASSENDORF

Wer spinnt den längsten Faden aus der Wolle?



ANNE WALTER, 79, AUS HERSCHIED LEITET BEI DEN NRW-SCHAFTAGEN AM 13. AUGUST EINEN SPINNWETTBEWERB IM HAUS DÜSSE

Unser Spinnwettbewerb findet im Haus Düsse bei Bad Sassendorf statt. Wir gehören zum Begleitprogramm der NRW-Schaftage, wo Tiere vorgestellt, zur Zucht ausgewählt und versteigert werden. Bei uns geht es darum, aus 20 Gramm Wolle einen möglichst langen Faden zu spinnen. Der Rekord, man glaubt es kaum, liegt bei fast 300 Metern. Ich leite den Wettbewerb. Für die Vorbereitung habe ich mein eigenes Schaf mit der Handschere geschoren, die Wolle gewaschen und mit der Kardiermaschine gekämmt. Davon muss ich 20-Gramm-Portionen abwägen, die ich dann den Teilnehmern übergebe. Um 10 Uhr geht es los, dann wird etwa drei Stunden lang gesponnen.

Ich selbst kann keinen so dünnen Faden spinnen wie die Besten beim Wettbewerb. Für meine Zwecke reichen meine Künste aber. Ich stricke meist Wintersachen, da brauche ich einen dicken Wollfaden. Angefangen mit dem Spinnen habe ich 1982 in einem Volkshochschulkurs. Später haben mein Mann und ich uns Schafe angeschafft, Ostfriesische Milchschafe. Die haben eine so tolle Wolle, da liegt es nahe, daraus was zu machen. Das Spinnrad, das ich meistens benutze, hat mein Mann selbst gebaut. Wenn ich mich abends hinsetze und zwei oder drei Stunden spinne, habe ich hinterher einen Faden von vielleicht 75 Gramm. Bedenkt man, dass ich für einen Winterpullover mindestens tausend Gramm Wolle brauche, ist das natürlich nicht viel.

Obwohl sich das Handspinnen also wirtschaftlich nicht lohnt, werden es immer mehr, die sich damit beschäftigen. Ich lebe in Herscheid im Märkischen Kreis, einmal im Monat fahre ich nach Meinerzhagen zu einem Spinntreffen. In Lage in Lippe findet regelmäßig ein großes Treffen statt. Seit 2004 gibt es einen bundesweiten Verein, die Handspinn Gilde. Auch meine 27-jährige Enkeltochter kann spinnen. Die Menschen interessieren sich wieder für alte Handwerke.

PROTOKOLL: ANDREAS FASEL



ANZEIGE

THELEN | DRIFTE

Das Beste für Ihr Zuhause.

Maßgeschneiderte Küchen- und Wohnkonzepte

So individuell wie Sie!

Wohnen ist ein Erlebnis – wir verstehen die Gestaltung Ihres Lebensraumes als etwas ganz Persönliches. Seit Jahrzehnten begeistern wir unsere Kunden mit der individuellen Einrichtung ihrer Wohnräume, Küchen, Häuser und Objekte. Mit unserer Erfahrung, mit unserem Verständnis für Ihre Bedürfnisse und mit unserem handwerklichen Können planen, entwickeln und realisieren wir Raumkonzepte, die nur für Sie gemacht sind. Sie sind immer etwas Besonderes.

DÜSSELDORF MOERS NETTETAL

www.thelen-drifte.de